

«Es ist schlicht verrückt»

Am Wochenende ist das Dorffest in Wegenstetten – die Vorbereitungen sind im Endspurt.



Es geht an den Feinschliff: OK-Chef Sascha Gut freut sich auf das Dorffest in Wegenstetten vom Wochenende.

Bild: Nadine Böni

Nadine Böni

Sein Gesicht sagt alles. «Das nehmen wir gern», sagt Sascha Gut, OK-Präsident des Wegenstetter Dorffests, zu den Wetterprognosen für das kommende Wochenende. Und er sagt es mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Aktuell nämlich sind für die drei Festtage vom Freitag bis Sonntag angenehme Temperaturen und Sonnenschein angesagt.

Gut weiss, welche entscheidende Rolle das Wetter beim Anlass spielen kann. Die Wegenstetter und Wegenstetterinnen haben sich ihr Wetterglück dabei auch redlich verdient. Schliesslich mussten sie sich vier Jahre lang gedulden. Die Planungen für das Dorffest starteten schon 2019. Eigentlich hätte das Fest zum 775-Jahre-Jubiläum des Dorfes im August 2021 stattfinden sollen – wegen der Pandemie wurde verschoben.

Dass es jetzt tatsächlich so weit ist, sickert so langsam auch bei den Beteiligten durch: «Es ist da, es ist greifbar – und sorgt bei uns für eine nervöse, angespannte Stimmung voller Vorfreude», sagt Sascha Gut.

Energie, Zeit und schlicht Detailverliebtheit

Die Vorbereitungen befinden sich im Endspurt. Die meisten baulichen Arbeiten sind erledigt, jetzt geht es an den Feinschliff und die Koordination wichtiger Lieferungen: Kühlschränke, Fritteusen und weitere notwendige Geräte und Utensilien für den Festbetrieb werden im Verlauf der Woche angeliefert und installiert, das Riesenrad und die zwei Bühnen aufgebaut.

Auf dem Festgelände, das sich entlang der Hauptstrasse von der Verzweigung Schulgasse bis zum «Flederhaus» erstreckt, gibt es ganze 16 Beizli

und drei Bars. Beim Rundgang zeigt sich, wie viel Energie, Zeit und schlicht Detailverliebtheit in die Beizli und alles drumherum geflossen sind.

Beispiele gefällig? Der Kirchenchor und der Samariterverein haben für die Dekoration ihrer Schlager-Bude «Sweet Caroline» 600 PET-Flaschen bemalt. Der Spiel- und Turnverein hat für die «Föhrlialp»-Beiz eine grosse Gondel gebastelt, die hoch über der Hauptstrasse hin- und herfahren wird. Und der Frauenverein hat für die Kaffeestube «KaffeeKlatsch» kurzerhand ein Feuerwehrlokal sanft renoviert. «Es ist eine Dynamik entstanden, wo alle versuchen, die anderen noch irgendwie zu übertreffen – im positiven Sinne», sagt Gut.

Er schüttelt beim Rundgang denn auch mehrmals den Kopf: «Es ist schlicht und einfach verrückt, was hier in den vergangenen Monaten auf die Beine ge-

stellt wurde. Ich bin überzeugt: Das sucht seinesgleichen.»

Er freut sich auf das Fest vor dem Fest

Nebst all den Bauten und Dekorationen ist für ihn vor allem eines beeindruckend: der Zusammenhalt, der im 1100-Seelen-Dorf entstanden ist. Man hilft einander, tauscht Ideen aus, hockt nach getaner Arbeit noch zusammen. «Da sind so viele Bekanntschaften entstanden, so viele unkomplizierte Begegnungen. Das ist wunderschön», so Gut.

Keine Frage: Die Vorfreude auf das Wochenende ist beim OK-Chef natürlich riesig. Mindestens ebenso freut er sich aber auf ein kleines Fest vor dem Fest: Am Donnerstagabend treffen sich die vielen Helferinnen und Helfer zu einem Apéro. «Ihnen allen gilt sämtliches Lob und riesiger Dank», sagt Sascha Gut.

«Tut mir leid, ich habe es aus Liebe gemacht»

Mann aus dem Fricktal wird wegen Sex mit Minderjährigem verurteilt.

Dennis Kalt

Alles begann im Internet. In einem sozialen Netzwerk für queere Jugendliche lernte der damals 19-Jährige einen 14-Jährigen kennen. Es blieb nicht bei dem virtuellen Kontakt. Bald darauf trafen sich die beiden. Es entstand eine rund dreimonatige Beziehung, in der es auch zu Zungenküssen und Oralverkehr kam. Einige Monate später kam es gemäss Staatsanwaltschaft zu einem weiteren Verhältnis zwischen dem Mann aus dem Fricktal und einem Minderjährigen.

Das Bezirksgericht Rheinfelden verurteilte den Mann wegen mehrfach sexuellen Handlungen mit einem Kind sowie Pornografie zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 12 Monaten, einer Geldstrafe sowie einer Busse über 3000 Franken. Zudem legte es dem Beschuldigten ein Tätigkeitsverbot für Bereiche, in denen mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, auf.

Gegen das Urteil legte der Beschuldigte allerdings Berufung ein. An der Berufungsverhandlung vor dem Obergericht verzichtete er darauf, Angaben zum Sachverhalt zu machen. In seinem Schlusswort sagte er aber: «Es tut mir leid – ich habe es aus Liebe gemacht.» Vor Gericht erschien auch der damalige minderjährige Partner des Beschuldigten. Dieser bestätigte, dass es sich um eine Liebesbeziehung gehandelt habe und dass es per se nicht um Sex gegangen sei. Diesbezüglich sei der Beschuldigte auch nie aufdringlich gewesen.

Doch erzählte der Ex-Partner, dass er und der Beschuldigte sich auch über das Alter unterhalten hätten und sagte dazu: «Er hat ein Bewusstsein dafür gehabt, dass das nicht erlaubt

ist.» Etwa sei er damals vom Beschuldigten von der Schule abgeholt worden.

Verteidiger forderte einen Freispruch

In seinem Plädoyer forderte der Verteidiger des Angeklagten einen Freispruch. Dies, weil die Staatsanwaltschaft dem Beschuldigten im Vorverfahren das Recht auf eine notwendige Verteidigung verweigert habe. «Einem Beschuldigten muss eine Verteidigung zustehen, wenn ihm eine Freiheitsstrafe von mehr als einem Jahr droht», so der Verteidiger.

Zwar beantragte die Staatsanwaltschaft eine Freiheitsstrafe von genau einem Jahr, doch habe sie im Vorfeld gar nicht wissen können, inwiefern der zu untersuchende Sachverhalt eine höhere Strafe nahelegen würde. Deswegen seien die Einvernahmen für die Beweisführung nicht zulässig und der Fall sei an das Bezirksgericht zurückzuweisen. Die Staatsanwaltschaft bezeichnete diese Argumentation als «Hafenkäse» und forderte, den Antrag der Verteidigung abzuweisen.

Gemäss Obergericht hätte auch ohne Einvernahmen anhand der Chatprotokolle erstellt werden können, dass es zu sexuellen Handlungen gekommen sei. Das Obergericht sprach den Angeklagten der mehrfachen sexuellen Handlungen und der Pornografie schuldig. Es verurteilte den Angeklagten als Zusatzstrafe zu einem früheren Strafbefehl zu einer bedingten Geldstrafe von 152 Tagessätzen à 120 und einer Verbindungsbusse über 3000 Franken sowie als Gesamtstrafe mit der Widerstrafe zu einer unbedingten Geldstrafe von 180 Tagessätzen à 120 Franken. Das Tätigkeitsverbot bleibt aufrechterhalten.

Leserbrief

Es muss ein Ruck durch das Fricktal gehen

«Wir verpassen eine riesengrosse Chance»
Ausgabe vom 22. August

Das Fricktal scheint zu einer Fehlkonstruktion zu werden. Vermutlich ist es schon längst überfällig, dass die Kraft des Fricktals neu gebündelt werden sollte. Eine riesengrosse Chance ist verpasst worden, meint zu Recht Hansueli Bühler aus Stein. Die Fusionsabklärungen der Gemeinden Eiken, Münchwilen, Sisseln und Stein zeigen deutlich, wie schwerfällig regionale Reformen sind.

Gesamtverkehrskonzepte, Schulraumplanung, Energie-

versorgung und Raumplanungen nicht an Gemeindegrenzen. Die Regionalplanung entwickelt Ideen und kann sie nicht umsetzen. Im Rückblick auf die Legislaturziele (2014–2017) des Planungsverbands Fricktal Regio ist festgehalten: «Die Umsetzung der Fricktal-Strategie in fünf strategische Teilregionen ist konkretisiert.»

Das ist ein politisches Vermächtnis des Planungsverbands Fricktal Regio. Nur, was das bedeutet, steht in den Sternen. Jetzt muss ein politischer Ruck durch das Fricktal gehen. Aus dem ganzen Fricktal können fünf Gemeinden entstehen und deren Ortsteile erhalten einen grossen Einwohnerrat mit gezielten Arbeitsgruppen.

So kann die Mitwirkung in den Ortsteilen steigen.

Die Schulpflegen sind abgeschafft, an kleineren Orten gibt es keine Bauverwaltung und Baukommissionen mehr, all dies führt zu reduzierter Mitwirkung in den Gemeinden. Hingegen gibt es regionale Steuer- und Zivilstandsämter, doch regionale Bauverwaltungen haben es nicht geschafft, obwohl das Thema etwa 1994 an Seminaren vorgestellt wurde.

Eine Restrukturierung der Anzahl Gemeinden tut not. Die Gemeinden können gewinnen und deren Ortsteile erhalten grossen Spielraum in verschiedensten Themen, die fachkundig in Teilregionen zentral behandelt werden.

Herbert Lützelshwab, Zeiningen

Repair-Café stösst auf grosse Nachfrage

In Wölflinswil wurden defekte Gegenstände auf Vordermann gebracht.

Das Repair-Café vom Verein Dorf Plus und der Energiekommission im Alten Gemeindehaus Wölflinswil stiess am Samstag auf grosses Interesse. Von defekten Regenschirmen zu Lampen, Haushaltsgeräten oder dem kleinen Rasenschneider; von der Kaffeemaschine bis zum Staubsauger – hier wurde allerhand repariert.

Reparieren statt Wegwerfen war die Devise. Denn so sollen Repair-Cafés vermeiden helfen, dass Produkte, die nur minimal defekt sind und mit relativ geringem Aufwand repariert werden könnten, im Abfall landen. Über ein Dutzend «Reparaturfachleute» – nahezu alle aus den beiden Dörfern Wölflinswil und Oberhof – haben sich für das erstmals in Wölflinswil durchgeführte Repair-Café gemeldet und leg-

ten ehrenamtlich Hand an. Sei es mit dem Schraubenzieher, dem Steckschlüssel, Strommessgeräten oder mit dem Lötkolben.

Das Repair-Café-Team mit Kurt Aerni, Andrea Böller, Martin Müller und Michael Sattler gab sachdienliche Auskünfte und ein Mitglied meinte: «Es

gibt für fast alle Defekte kreative Lösungen.» Die Flickprofis fanden dankbare Kundinnen und Kunden, die im Gegenzug für ihren reparierten Gegenstand gerne einen Unkostenbeitrag in die Kasse legten. Das nächste Repair-Café wird am Samstag, 25. November, stattfinden. (az)



Unter anderem reparierten die Fachleute vom Repair-Café auch defekte Kaffeemaschinen.
Bild: zvg